

2. Sonntag der Osterzeit

11.04.2021



+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 20,19-31)

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. Thomas, der Dídymus – Zwillings – genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen:

Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Predigtgedanken Pfarrer Dr. Andreas Kaiser

Liebe Schwestern und Brüder,

Der 2. Sonntag der Osterzeit beschenkt uns jedes Jahr wieder mit dem Evangelium in dem uns der Apostel Thomas begegnet. Etwas herablassend und auch sprichwörtlich geworden, als ungläubiger Thomas bezeichnet, ist sein Suchen und Fragen nach dem auferstandenen Jesus doch etwas, was ihn in eine besondere Nähe zum eigenen spirituellen Weg bringt. Ich möchte drei Momente dieses langen Evangeliums herausgreifen.

Jedesmal, wenn ich die Textstelle lese, stolpere ich über den Hinweis, dass die Türen verschlossen waren. Natürlich vordergründig wegen der Angst der Jünger und Jüngerinnen. „Öffnete die Tore für Christus!“ – diesen Satz hat Papst Johannes Paul II, der eine besondere Beziehung zu diesem 2. Sonntag der Osterzeit hatte, und ihm auch den Namen Barmherzigkeitssonntag hinzugefügt hatte, bei seiner erste Predigt nach seiner Wahl gerufen. Öffnet die Tore für Christus. Es war nicht eine politische Ansage, auch wenn dieser Satz später auf die erfolgte Öffnung von jahrzehntelang geschlossenen Grenzen umgelegt wurde. Der auferstandene Christus kam jedoch durch die verschlossene Türe. Seine Barmherzigkeit und Liebe ist so groß, dass sie jede Türe, jede Barriere überwinden kann. Mitten in die verängstigte Jüngergruppe ist er gekommen. Mitten hinein, dort wo die Not, die Furcht, die Sorge am größten war. Dies ist die Grundbewegung Gottes hin zu den Menschen, Grenzen und Barrieren überwindend, um den Menschen aus seiner Angst und Not zu befreien. Diese Erfahrung und die Stärkung durch den Heiligen Geist hat den Jüngern Mut gemacht, die Türen schließlich zu öffnen und nun selbst hinauszugehen und Zeugnis zu geben. Zeugnis von der Hoffnung, Liebe und Barmherzigkeit Gottes.

Jesus spricht die Jünger an – Shalom. Friede sei mit euch. Es ist nicht nur eine Grußformel, sondern eine Zusage. Die Zusage mit Christus ein Leben im Shalom zu führen. Ein Leben in der Herrlichkeit und Gemeinschaft mit Gott. Ein Leben im Frieden, oder sagen wir es etwas blumiger, ein Leben im Paradies. Auch wenn uns die erste Lesung kurz in diesen paradiesischen Zustand entführt – alle hatten alles gemeinsam – gab es damals wie heute schon auch die Erfahrung, dass das Leben im Shalom zwar begonnen hat, aber noch nicht alles durchdrungen hat. Vor 2000 Jahren wurde dieses Tor

aufgetan, und als Jünger und Jüngerinnen haben wir den Auftrag und die Kraft selbst aus dieser Friedenszusage Jesu zu leben und diese auch durch unser Leben umzusetzen. Meinen Frieden gebe ich euch – diese Zusage gilt und wird uns auch bei jeder Messe neu zugesagt. Aber wir sind auch aufgerufen, gestärkt und befähigt durch diesen Frieden Jesu miteinander zu leben und geben uns deshalb auch ein Friedenszeichen – coronakonform natürlich.

Der Apostel Thomas hat ein wenig gebraucht, um diesen Frieden aufnehmen zu können und aus ihm zu leben beginnen zu können. Sehr sorgfältig und langsam ist er hingeführt worden zu diesem Leben im Shalom. Erst als er die Wundmale Jesu sehen und berühren konnten, hat er erkennen können, dass Jesus lebt und mitten unter ihnen ist. Lege deine Finger in die Male der Nägel und deine Hand in meine Seite, so wird er von Jesus eingeladen. Was bedeutet es, wenn er durch die Berührung der Wundmale Jesu zu seinem so schönen und tiefen Glaubensbekenntnis geführt werden konnte und schließlich bekannte: „Mein Herr und mein Gott“? Ist dies auch heuer möglich? Wenn wir es nach dem Apostel Paulus überlegen, dann ist der Leib Christi seine Kirche, und da gibt es schon auch Wunden und Wundmale. Es sind die Armen, die Ausgestoßenen, die Rechtlosen, die Verfolgten, die Nichtbeachteten. Es die Menschen, denen auch in der Kirche unrecht widerfährt, die an der Seele Leidenden und jene, die einsam sind. Die Wunden sind die Vielen, die unter Unterdrückung und Krieg leiden, die leiden in dieser Welt. Dort sind die Wunden heute zu finden, und wer sich, wie Thomas einladen lässt und diese Wunden am Leib Christi berührt, sie wahrnimmt und beachtet, der kann Christus erkennen und zu einem tiefen Glauben geführt werden. Jesus selbst sagt es uns ja zu, wenn er davon spricht, dass er nackt war und Kleidung erhalten hatte und so weiter (vgl. Mt 25, 31 – 46)

Wir dürfen in diesem Gottesdienst darauf vertrauen, dass der Herr in unserer Mitte ist. Auch wenn die Türen offen sind, können wir uns in dieser Stunde seinen Frieden zusagen lassen, können ihm begegnen und bekennen und dürfen dann durch die offenen Türen hinausgehen und diesen seinen Frieden den Menschen bringen, als seine Zeugen, durch unser Leben.

AMEN

Friedensbringer

Jesus, Du kommst zu Deinen Jüngern
und bringst ihnen Deinen Frieden.
Wann aber wird Frieden auf der Erde
unter den Deinen überall da, wo sie sind?

Kann es sein, dass wir nicht verstehen,
was Dein Friede für uns bedeutet,
und wir Dich und Deinen Frieden
bisher nicht angenommen haben?

Der Friede sei mit euch!
Deine Zusage gilt jedem von uns,
ist Geschenk für alle, die Dich annehmen.
Der Friede, den Du schenkst, bist Du selbst!

In Deinem Opfer kommt uns Friede von Gott her,
in Deiner Hingabe geschieht Versöhnung,
die wahren Frieden bringt, der alles verändert,
alles erneuert durch Deine heilende Gegenwart.

Dieser Friede will angenommen werden
und gelebt, von uns, die wir Deinen Namen tragen.
Wenn ich noch überlege, ob Dein Friede die Mühe lohnt,
dann habe ich keine Gemeinschaft mit Dir.

Denn Du und Dein Friede sind eins!
Es gibt Dich nicht ohne meinen Willen zur Versöhnung,
zum Mittragen an der Last des Unfriedens dieser Welt,
die von Dir nichts weiß, damit sie Dich erkennt.

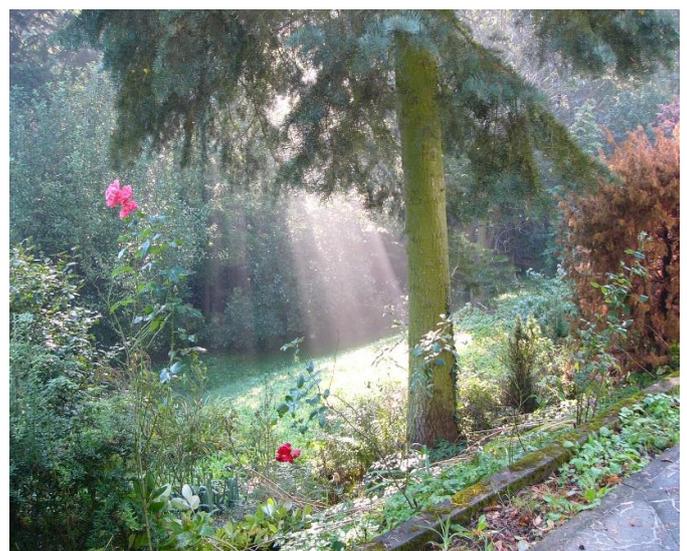
Lass uns Friedensbringer sein, Herr und Gott,
und anfangen anderen Deinen Frieden zu gönnen,
uns einander zusprechen zu lassen von allen,
die durch die Taufe in Dir verbunden sind.

Friede wird sein für alle Menschen,
wenn die Deinen endlich lernen,
Dich und Deinen Frieden anzunehmen,
Deine Zusage als Auftrag ernst zu nehmen.

Zu allen, die Deine Auferstehung feiern,
sprichst Du bis heute und so auch zu mir:
Bleib in Meinem Frieden!

Versöhne alle durch Meine Hingabe!

Friede wird sein in Meiner Schöpfung,
wenn Ich alles in Allem bin für jeden,
der als Mann, als Frau, als Kind
überall hin Meinen Frieden bringt.



Willst du Frieden, dann komm zu Mir:
Mein Friede wird immer mit dir sein
und alle erreichen, zu denen Ich dich sende.
Ich werde mit Dir vielen Ruhe verschaffen!